

um Lösungen zu ringen, die über Bekanntes hinausgehen. Wie wirksam wir überzeugen, auch durch das eigene Beispiel, wird in der Konsequenz sichtbar, die jeder Kollege für seine Arbeit zieht. In den Forscherkonten finden solche Schritte ihren Niederschlag.

Eine aktuelle Aufgabe ist gegenwärtig zum Beispiel die Weiterentwicklung des Waschmittelzusatzes „Piador“. Beim Ausarbeiten des Forscherkontos zu diesem Thema waren es vor allem die Genossen, die Reserven aufspürten, um die Ziele im Pflichtenheft zu überbieten. Das ermöglicht, diese Weiterentwicklung mehrere Monate früher produktionswirksam zu machen. Diese anspruchsvolle Aufgabe steht unter Kontrolle der Parteiorganisation.

Was unsere Erfahrungen deutlich machen

Zur Arbeitsweise unserer APO gehört auch, die besten Erfahrungen mit den staatlichen Leitern, Gewerkschafts- und FDJ-Funktionären auszuwerten und für die politische Massenarbeit zu verallgemeinern. Um welche Erfahrungen ging es bei der Arbeit mit Forscherkonten?

Bei nahezu jedem Forscherkonto hat es sich bewährt, die Ziele im Pflichtenheft im Verlauf der Bearbeitung eines Themas über das Forscherkonto zu aktualisieren und zu erweitern. Voraussetzung dafür ist die exakte monatliche Planung und Abrechnung der Aufgaben der einzelnen Hoch- und Fachschulkader, die im Forscherkonto ausgewiesen wird. Der Themenleiter kann so jederzeit den Anteil jedes Mitarbeiters an der Erfüllung der Aufgaben des Pflichtenheftes analysieren und auswerten. Diese exakte Abrechnung ermöglicht eine unbestechliche Kontrolle des Standes der Erfüllung des Planes Wissenschaft und Technik durch die Parteileitung.

Eine weitere Erfahrung unterstreicht die Notwendigkeit, daß die Parteiorganisation die Aufmerksamkeit aller Themenkollektivleiter darauf lenkt, jeden

beteiligten Kollegen so einzusetzen, daß er seine konkrete Aufgabe genau kennt, abrechnet und gleichzeitig das vom gesamten Kollektiv zu erreichende Ziel nicht aus dem Blick verliert. Das hilft auch, die am meisten für die schöpferische Tätigkeit befähigten Kader zielgerichtet zu unterstützen und auf Spitzenleistungen zu orientieren.

Gerade weil die ökonomischen Anforderungen an Wissenschaft und Technik mit den Forscherkonten sichtbar und die Leistungen des einzelnen meßbar werden, wächst die Verantwortung des Forschers gegenüber dem Kollektiv, das ein Thema bearbeitet.

Damit, das besagt eine nächste Erfahrung, wird von jedem Mitarbeiter besser verstanden, was es heißt, daß wissenschaftlich-technische Ergebnisse ökonomisch realisiert und sich nachweisbar in einer Senkung des Produktionsverbrauchs, der Kosten und in steigender Nettoproduktion ausdrücken müssen. Zu unseren Erfahrungen gehört, daß die Arbeit mit Forscherkonten die Vervollkommnung der wirtschaftlichen Rechnungsführung im Bereich der Forschung fördert und das Kosten-Nutzen-Denken entwickeln hilft.

Mit der Wettbewerbsmethode Forscherkonten werden so die Mitarbeiter der Forscherkollektive angespornt, die Ziele in den Pflichtenheften gewissenhaft zu erfüllen und möglichst zu erweitern, also Forschungskosten einzusparen, die Bearbeitungszeit zu verkürzen, Arbeitszeit für andere Forschungsaufgaben zu gewinnen, zusätzlich oder vorfristig Versuchsprodukte bereitzustellen und weitere Aufgaben in der Erfinder- und Neuerertätigkeit zu übernehmen. Je genauer jedes Mitglied eines Forscherkollektivs seinen Anteil an der Lösung volkswirtschaftlich wichtiger Vorhaben kennt, desto besser kann er seine persönliche Verantwortung wahrnehmen.

Dr. Matthias Opel

APO-Sekretär im VEB Agrochemie Pleieritz

40. Jahrestag der Beibehaltung * Freunde * Partner * Kampfgesossen

Lehren aus geschichtlichen Tatsachen

Der im Fernsehen ausgestrahlte sowjetische Dokumentarfilmzyklus „Strategie des Sieges“ hat in den zu meinem Meisterbereich im VEB Spinn- und Zwirnereimaschinenbau Karl-Marx-Stadt gehörenden beiden Brigaden „Werner Seelenbinder“ und „Anton Ehrhard“ interessante Diskussionen ausgelöst. Worum geht es? In dem genannten Film wurde anhand geschichtlicher Fakten nachgewiesen, daß die Sowjetunion nicht nur die Hauptlast bei der Zerschlagung des faschistischen Aggressors trug. Die

Sowjetunion hat vielmehr auch in der Zeit, als die Waffen noch nicht sprachen, mit großem Einsatz für die Verhinderung eines faschistischen Aggressionskrieges gewirkt. Aber alle Vorschläge, die sie zur Gewährleistung einer kollektiven Sicherheit unterbreitete, stießen bei den imperialistischen Machthabern in den USA, in Frankreich und Großbritannien auf Ablehnung. Und mehr noch! Diese imperialistischen Mächte machten Zugeständnisse an das faschistische Deutschland und ermunterten es,

seine aggressiven Ziele zu verwirklichen.

Viele Kollegen äußerten: Wenn die USA, Frankreich und Großbritannien aus Gründen der Vernunft ein kollektives Sicherheitsbündnis mit der UdSSR eingegangen wären, hätte es das faschistische Deutschland nicht gewagt, den Krieg vom Zaune zu brechen. Aber damals siegten egoistische Klasseninteressen vor der Vernunft. Das mußten Millionen Menschen mit ihrem Leben bezahlen.

Die Diskussion zu diesen geschichtlichen Tatsachen hat in den Kollektiven dem Meinungs austausch zu den aktuellen Aufgaben im Kampf um Frieden,